

Traumschule

1. Kurzbeschreibung

Bei dieser Methode der Selbstevaluation formulieren Schüler/innen durch Bild, Text oder Modell ihre Version einer „Traumschule“.

2. Ziele

- aktive Beteiligung der Schüler/innen bei der Gestaltung der Schule als Lebensraum
- Schüler/innen identifizieren sich mit ihrer Schule

3. Materialien

Es sind je nach geplantem Modell entsprechende Materialien, Stifte und Papier notwendig.

4. Voraussetzungen

Die „Traumschule“ lässt sich am besten als Projekt durchführen. Dann haben alle Beteiligten Zeit und die Möglichkeit, ihre Ideen auch gleich in die Praxis umzusetzen.

Natürlich kann die Evaluation und Umsetzung auch in unterschiedlichen Arbeitsphasen erfolgen.

5. Ablauf

Innerhalb einer Klasse oder eines Kurses erhalten die Schüler/innen die Möglichkeit, ihre Träume zu Papier zu bringen oder architektonisch umzusetzen. Der Klassenverband eignet sich besonders gut dafür, weil sowohl im Voraus als auch im Nachhinein gemeinsame Gespräche besonders leicht initiiert werden können. Auch „Realitätschecks“ können schnell und systematisch durchgeführt werden.

5.1. Vorbereitung

In einer kurzen Nachdenkphase oder eventuell auch durch eine Ortsbesichtigung erhalten die Schüler/innen einer Klasse die Möglichkeit, ihre Schule als Lernumgebung bewusst wahrzunehmen – falls das nicht sowieso schon vorher geschehen ist.

Dann werden sie gebeten, ein Bild, einen Text und eventuell ein Modell ihrer „Traumschule“ zu erstellen.

5.2. Durchführung

Die Schüler/innen arbeiten je nach Vorlieben in ca. einer Unterrichtsstunde an ihrer Selbstevaluation und entwickeln ihre „Traumschule“.

5.3. Hinweise zur Auswertung

Alle Ergebnisse werden eingesammelt und analysiert.

- Welche Wünsche tauchen am häufigsten auf?
- Welche Ideen sind realisierbar?
- Welche Materialien sind erforderlich?
- Welche finanziellen Kosten entstehen für die Schule?

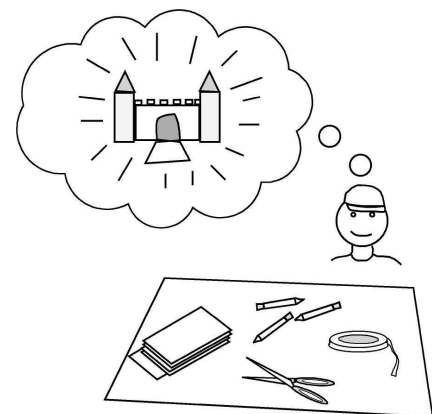
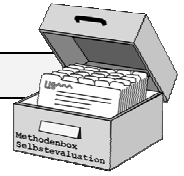


Abbildung: Imaginieren und darstellen der eigenen Traumschule



5.4. Tipps zur Ergebnissicherung

In einer zweiten Auswertungsphase können alle „Traumschulen“ noch einmal an die jeweiligen Schüler/innen zurückgegeben werden. Die Schüler/innen können einen Brief darüber an sich selber schreiben oder einer Freundin /einem Freund berichten, was von ihren Träumen in Erfüllung gegangen ist und was nicht (Realitätscheck). Auch diese Briefe können noch einmal die Grundlage für einen weiteren Durchgang bilden. Die Einschätzungen der Schüler/innen geben Impulse für weitere Entwicklungsschritte bei der Schulgestaltung.

6. Kommentar:

Diese Methode lässt sich sinnvoll einsetzen, wenn eine erste Orientierung über die Einstellungen und Gedanken einer Personengruppe zur Gestaltung der Schule gewonnen werden soll. Zur Überprüfungen von bereits aus Leitvorstellungen abgeleiteten Indikatoren, ist diese Methode durch ihre offene Form weniger geeignet. (siehe „Schritte durch den Qualitätszyklus“ unter:

<http://www.lis.bremen.de/sixcms/detail.php?gsid=bremen56.c.4293.de>)

7. Quelle:

Angelehnt an „Traumschule“ Schratz, M.; Steiner-Löffler, U. (1998). *Die Lernende Schule. Arbeitsbuch pädagogische Schulentwicklung*. Weinheim und Basel: Beltz Verlag. (S.251)